

*Im Knaur Verlag sind bereits folgende
Weihnachtskrimi-Anthologien erschienen:*

Maria, Mord und Mandelplätzchen
Glöckchen, Gift und Gänsebraten
Süßer die Schreie nie klingen
Stollen, Schnee und Sensenmann
Türchen, Tod und Tannenbaum
Plätzchen, Punsch und Psychokiller
Kerzen, Killer, Krippenspiel
Makronen, Mistel, Meuchelmord
Lametta, Lichter, Leichenschmaus

Über die Herausgeberin:

Monika Johanna Beck, geboren in Nördlingen, studierte Buch- und Literaturwissenschaft in Erlangen, Stockholm und München. Sie arbeitet in der Verlagsbranche.

Monika Beck (Hrsg.)

Rentier, Raubmord, Rauschgoldengel



24 Weihnachtskrimis
von Heiligenhafen bis Zermatt

KNAUR 

**Besuchen Sie uns im Internet:
www.knaur.de**

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich die Verlagsgruppe Droemer Knaur zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen. Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt. Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Originalausgabe Oktober 2020

Knaur Taschenbuch

© Knaur Verlag

Ein Imprint der Verlagsgruppe

Droemer Knaur GmbH & Co. KG, München

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Redaktion: Monika Beck

Covergestaltung: ZERO Werbeagentur, München

Coverabbildung: PixxWerk, München

Illustrationen im Innenteil von Shutterstock.com:

Ozz Design, Enola99d, John David Bigl, Najwa

Satz: Daniela Schulz, Rheda-Wiedenbrück

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-426-52651-4

2 4 5 3 1

Inhalt

- 1  Regine Kölpin
Ein besonderes Weihnachtsgeschenk
Jever
13

- 2  Gert Anhalt
Der King muss sterben
Bad Nauheim
31

- 3  Till Raether
Entwurfsordner
Essen-Kettwig
49

- 4  Andreas Gößling
Alles schläft, einsam wacht
Berlin
59


- 5  Jan Jacobs
Die Bernsteinphiole
Köln
79

- 6  Judith Merchant
Nikolaus beim süßen Paul
Juist
101

- 7  Dina El-Nawab / Markus Stromiedel
Tote halten keine Vorträge
Bad Neuenahr
113
- 8  Thomas Kastura
Wagen 16
Altmühltal
131
- 9  Nicola Förg
Ein frostiger Boomerang
Lechbruck am See (Ostallgäu)
151
- 10  Wolfgang Burger / Hilde Artmeier
Tante Bella und ihr Weihnachtsmann
Bodensee
167
- 11  Alexander Oetker
Schneegestöber am Matterhorn
Zermatt
185
- 12  Stefan Haenni
Lawinenwinter
Berner Oberland
207

13  Gisa Pauly
Knacki des Jahres
Münster
223

14  Romy Fölck
Süßer die »Glock« nie klingt
Hamburg
239

15  Christiane Franke / Cornelia Kuhnert
Streit um Josef
Neuharlingersiel
259

16  Katja Bohnet
Die Schwarzfahrerin
Berlin-Kreuzberg
279

17  Christian Kraus
Der Nussknackermann
Hamburg
293

18  Marc Hofmann
Wir auch nie vergeben unseren Schuldigern
Landkreis Rottweil
309

19  Hanni Münzer

Zimtleiche

München

323

20  Wolfram Fleischhauer

Sperrgebiet

Berghütte in den Alpen

333

21  Iny Lorentz

Weihnachtslist

Königreich Bayern

353

22  Angelika Svensson

Das letzte Kapitel

Grömitz

367

23  Michaela Kastel

Zehn Minuten vor Ladenschluss

St. Pölten

381

24  Susanne Mischke

O Tannenbaum, o Tannenbaum

Voralpenland

397

Die Tatorte



*Süßer die Schreie nie klingen
als zu der Weihnachtszeit.
Hörst du die Mörderlein singen
wieder von Rach' und Streit.
Wie sie erklingen in blutiger Nacht
Wie sie erklingen in blutiger Nacht.
Schreie mit mörderischem Klang,
klinget die Erde entlang!*

*Oh, wenn die Mörderlein singen,
bald schon ist's endgültig aus –
können's dich finden
überall von Nord bis Süd.
Schütztet die Schwester, den Nachbarn, euch selbst.
Schütztet die Schwester, den Nachbarn, euch selbst.
Schreie mit mörderischem Klang,
klinget die Erde entlang!*





Regine Kölpin

Ein besonderes
Weihnachtsgeschenk

Jever



Über die Autorin:



Regine Kölpin, geb. 1964 in Oberhausen (Nordrhein-Westfalen), lebt seit ihrer Kindheit in Friesland an der Nordsee. Sie hat für namhafte Verlage zahlreiche Romane und Kurztexte publiziert und ist auch als Herausgeberin tätig. Regine Kölpin wurde mehrfach ausgezeichnet, z. B. mit dem Stipendium Tatort Töwerland/ Titel: Starke Frau Frieslands. Mit ihrem Mann Frank Kölpin lebt sie in einem kleinen Dorf an der Küste. Dort konzipieren sie gemeinsam Musik- und Bühnenprojekte und genießen ihr Großfamiliendasein mit fünf erwachsenen Kindern und mehreren Enkeln oder lassen sich auf ihren Reisen mit dem Wohnmobil zu Neuem inspirieren.

Mehr Infos unter: www.regine-koelpin.de

Hajo schlug den Handywecker aus, der ihn passend zur Vorweihnachtszeit mit *Kling, Glöckchen* weckte. Da war er eigen. Jede Jahreszeit bekam bei ihm einen eigenen Ton.

Hajo streckte sich und gähnte. Es war fast elf, da sollte er aufstehen. Also quälte er sich aus dem Bett und bewunderte seinen hochgewachsenen Körper im Spiegel. Das machte ihn wach, und wie jeden Morgen klopfte er sich auf die Schulter. Ja, er war ein cooler Typ.

Hajo entsprach zwar von seiner Lebensweise her nicht so ganz dem Durchschnitt eines pflichtbewussten Bürgers, aber er war der Ansicht, dass man schließlich nicht alles und schon gar nicht um jeden Preis mitmachen musste.

Regelmäßiges Arbeiten mit festen Strukturen lehnte er deshalb auch ab.

Hajo machte das punktuell, wie er so schön sagte, und sein Tätigkeitsschwerpunkt lag in der friesischen Bierstadt Jever. Er hatte sich für die alternative Schiene entschieden und arbeitete lieber als KK. KK war die Abkürzung für Kleinkrimineller. In dieser Position hatte man nun mal keine regelmäßigen Arbeitszeiten. Man machte seinen Bruch, wenn ein geeignetes Objekt ausgekundschaftet war.

Das konnte in der Vorweihnachtszeit sehr stressig sein, denn nun waren die Wohnungen und Häuser wie ein Warenhaus gefüllt, und Hajo musste öfter arbeiten, damit er ein gewisses Geldpolster für das restliche Jahr hatte.

In der Regel war er in seinem Job finanziell einigermaßen flüssig, und er hatte ständig den gewissen Kick, den andere sich

beim Tatort auf dem Sofa oder draußen beim Bungee-Jumping holen mussten. Adrenalin pur! Und morgens konnte er ausschlafen.

Vormittags ging er nie los – da war er noch nicht am Start. Die beste Zeit für einen anständigen Einbruch war die Dämmerung. Bei alten Leuten ging es auch nachts, wenn sie schliefen.

Nach dem Mittagessen kundschaftete Hajo seine Objekte aus. Wenn es dämmerte oder später in der Nacht stieg er ein. Das lief lange supergut, nur leider pfuschte ihm in der letzten Zeit ständig eine andere Bande dazwischen. Seine Trefferquote war deshalb in den vergangenen Wochen hundsmiserabel, denn oft war ihm ein anderer zuvorgekommen. Es musste sich bald dringend etwas ändern, wenn er weiter rentabel agieren wollte.

Hajo schlurfte in die Küche und brühte sich einen löslichen Kaffee auf. Dazu eine Zigarette, und der Tag konnte beginnen. Er wollte sich eben die Fluppe anzünden, als es an der Haustür klingelte.

Es war ein Paketbote, der bei ihm ein Päckchen für den Nachbarn abgeben wollte. Er selbst bekam selten Post. Meist nur eine Karte von Tante Mathilda zu Weihnachten. Darauf konnte er eigentlich auch verzichten, aber warum sollte er sich beschweren? Es war sein einziges und deshalb auch besonderes Weihnachtsgeschenk. Was das anging, waren seine Ansprüche nicht sonderlich hoch.

Während Hajo den Erhalt des Päckchens unterschrieb, kam ihm plötzlich eine Idee, wie er seiner Konkurrenz vielleicht schon bald eine Nasenlänge voraus sein konnte.

»Brauchen Sie in der Weihnachtszeit nicht mehr Personal bei den Paketdiensten?«, fragte er beiläufig.

»Erst mal kriegen«, grummelte der Bote. »Will ja keiner machen. In der Vorweihnachtszeit ist die Hölle los! Das tut sich doch keiner an. Die Leute bestellen wie verrückt im Internet.

Sie glauben es nicht! Der totale Konsumterror.« Der Mann hatte es eilig und war deshalb nicht zu Small Talk aufgelegt; er verschwand mit schnellem Schritt.

Als Hajo wieder in der Küche saß, dachte er über seine Einge-
bung nach. Fakt war: Die Konkurrenz zwang ihn zum Handeln.

Wenn er nun als Zusteller bei einem Paketdienst anfing, käme er ganz leicht in fremde Wohnungen und Häuser. Er könnte auskundschaften, wie gut jemand eingerichtet war. Wie schwer oder leicht die Schlösser zu knacken waren. Welche Fluchtmöglichkeiten sich boten. Ob es Alarmanlagen gab und ob die Opfer allein lebten. Das alles auf dem Silbertablett serviert und völlig risikofrei. Was musste er sonst aufpassen, dass man ihn nicht beim Beobachten bemerkte.

»Das ist die Lösung, Hajo«, machte er sich selbst Mut. »So kannst du dir ein bisschen Weihnachtsgeld und Schmuck zusammenstehlen und dir ein *wirklich* besonderes Geschenk zu Weihnachten machen.« Da griff er schon zum Hörer.



Den Job beim Paketdienst zu bekommen, war kinderleicht. Zwar gab es nur Mindestlohn, und die Arbeitszeiten waren unterirdisch, aber Hajo sah das alles als Investition in eine goldene Zukunft.

»Nun werde ich schneller als die anderen sein«, sagte er laut zu sich, als er Jever durchquerte und zu seiner Wohnung am Kirchplatz zurückging. »Bin jetzt an der Quelle und kann mir alle Opfer perfekt aussuchen. Was für eine gute Idee so kurz vor Weihnachten. Auf diese Weise schalte ich die Konkurrenz einfach aus. Ich bin auf dem besten Weg, ein GK, ein Großkrimineller, zu werden.« Hajo rieb sich voller Vorfreude die Hände. »Jetzt kommt mein großer Coup.«

Doch als er an der Prinzengruft vorbeischlenderte, fielen Hajo erste Zweifel an. Verdammt, was hatte er getan? Er würde tatsächlich künftig arbeiten gehen. Frühmorgens aufstehen und pünktlich auf der Maloche sein. Ja, er brachte ein sehr großes Opfer!

Hajo musste sich bei diesen Gedanken kurz auf eine der Bänke setzen. Er rang nach Luft. »Das kann ich doch gar nicht.«

Arbeiten zu gehen würde ihn maßlos überfordern. »Außerdem hab ich nun Doppelschichten, wenn man zum Austragen der Pakete noch meine Zeit als Einbrecher hinzuzählt. Muss dann zweimal arbeiten, das ist ja krass. Hauptsache, es lohnt sich wirklich.« Schwerfällig stand Hajo auf und schlurfte weiter. Trotzdem würde er das durchziehen.



Hajo hatte jetzt eine Woche Paketdienst hinter sich: mit Einblicken in viele verschiedene Wohnungen und Häuser. Mal wurde er fündig, mal nicht. Am besten lief es, wenn er mit seinen zukünftigen Kunden ins Gespräch kam und ihnen wichtige Infos entlocken konnte. Inzwischen hatte er da ein paar erfolgreiche Strategien entwickelt.

Aber das Arbeiten schlauchte ihn, und er war froh, dass morgen Sonntag war und er einen Tag freihatte. Hajo sah sich in der Fußgängerzone der Neuen Straße aufmerksam um. Es war Mittag, und ihm knurrte der Magen, aber er musste noch zwei Päckchen zustellen. Hajo war völlig erschöpft. Es war erstaunlich, was und wie viel die Leute im Internet bestellten! Parkbänke, Laternen, Weinpakete, ja, sogar Barhocker. Lange würde er den Stress nicht durchhalten. Wie viel angenehmer war doch das einfache Diebesleben gewesen. Er sehnte sich so danach zurück. Zum Glück war diese Schuftereierei nicht von Dauer. Er

würde im neuen Jahr bestimmt andere Wege finden, der Konkurrenz ein Schnippchen zu schlagen. Hajo schaute sich um.

Die Menschen strömten hektisch an ihm vorbei, bogen nach links oder rechts in die Geschäfte ab, kamen wieder heraus und reihten sich in den fließenden Strom ein. Überall hingen Weihnachtssterne und Lichterketten, die am Abend ihren Glanz verbreiten würden. Das Pflaster war feucht, an den Hausrändern lagen schmutzige Schneereste. Aus einigen Geschäften dudelte Weihnachtsmusik. Am lautesten war *Jingle Bells* zu hören.

Hajo atmete einmal tief ein und hielt das Päckchen mit der Hand umklammert. Es war recht schwer, er musste es rasch zustellen, wenn ihm die Hände nicht abfrieren sollten.

Er hatte ohnehin genug gesehen. Die Neue Straße war zu belebt. Hajo brauchte Ruhe zum Arbeiten, das galt auch für das Ausspionieren. Außerdem waren die Geschäfte in der Regel mit Alarmanlagen gesichert.

Hajo zuckte zusammen, weil sich drei verkleidete Weihnachtsmänner an ihm vorbeischieben und ihn so heftig anrem-pelten, dass ihm das Paket fast aus den Armen rutschte. Kurz hob er die Faust und wollte laut werden, als er die Hand wieder senkte. Nicht auffallen!

Das hatte er im Darknet recherchiert. Auf der Seite Handbuch für KKs war zu finden: »Du bleibst unsichtbar, egal, wo du bist. Keiner soll sich je an dich erinnern.«

Das galt ganz besonders, wenn er Päckchen zugestellt hatte.

Also schwieg Hajo und legte sich nicht mit den Weihnachtsmännern an.

Die drei Männer hatten ihren Fauxpas ohnehin nicht bemerkt und stolperten weiter durch die rot geklinkerte Straße. In den Händen hielten sie Glühweinbecher, die sie wahrscheinlich vom Weihnachtsmarkt am Alten Markt mitgenommen hatten. Samstags öffnete der schon um elf.

»Das ist auch nicht mehr so schön wie früher«, murmelte Hajo. Er hatte den Weihnachtsmarkt vor dem Jever'schen Schloss geliebt. Es war zauberhafter. Gemütlicher. Das Pferdekarrussell vor dem rosafarbigem Gebäude. Ringsum der Park. Aber da war er noch ein kleiner Junge gewesen.

Es brachte aber nichts, über den Weihnachtsmarkt nachzusinnen. Er sollte besser verschwinden, bevor jemand auf ihn aufmerksam wurde.

»Vor mir liegt bestimmt eine wunderbare Karriere als GK. Ich mache schließlich alles, um richtig gut zu werden«, murmelte er. »Sogar arbeiten.«

»Wo wollen Sie denn hin, junger Mann?« Eine etwa dreißigjährige Frau tippte ihm auf die Schulter. Sie war ihm vorhin am Kirchplatz schon aufgefallen und musterte ihn eine Spur zu neugierig. »Kann ich Ihnen helfen? Sorry, dass ich Sie einfach so anspreche, aber Sie wirken ein wenig verloren.«

Hajo schrak zusammen und ließ schon wieder fast das Paket fallen.

Die Frau war in eine Daunenjacke gekleidet und hatte das halbe Gesicht unter einem gestrickten Loop versteckt. »Nicht, dass Sie mir erfrieren. Da kommt gleich noch eine Ladung Schnee von oben. Ist zwar super, aber wir kennen das hier an der Küste eher nicht.« Sie legte den Kopf in den Nacken und warf einen prüfenden Blick zum Himmel, der in der Tat düster wirkte. »Ich glaube, es dauert nicht mehr lange, dann schüttelt Frau Holle ihre Federbetten über uns aus.«

»Ich muss dann«, sagte Hajo und wollte gehen, aber die Frau stellte sich ihm in den Weg. Sie musterte seine Jacke. »Sie sind vom Paketdienst?« Dann nickte sie. »Ach, die blauen Phantome. Die sollen fix sein. Muss ich mir merken.«

Hajo mühte sich ein Grinsen ab. »Ich wollte in das Geschäft dort. Ich habe nur das Weihnachtsflair ein bisschen genossen.« Er

nickte der Frau kurz zu, überquerte die Straße und betrat den Bekleidungsladen. Es war stickig dort. Und warm. Hajo gab das Paket ab, ließ sich den Empfang gegenzeichnen und stürzte regelrecht wieder hinaus. Von der Frau war keine Spur mehr zu sehen.

Das ist gut, dachte er. Ich soll schließlich nicht auffallen.

»Nun schnell zum Auto und das letzte Päckchen abgeben. Viel rausgefunden habe ich heute nicht«, murmelte Hajo. Er schlitterte über das feuchte Pflaster zu seinem weißen Lieferwagen, den er am Brunnen vor dem Haus der Getreuen abgestellt hatte. Dann begann es zu schneien. Ganz wie es die Frau vorhergesagt hatte.



Auch zu Beginn der Woche war das Wetter noch sehr durchwachsen. Hajo hatte seine Schicht fast geschafft. Das letzte Ziel lag in der Großen Burgstraße. Dort gab es kaum noch Geschäfte. Alles dichtgemacht in den letzten Jahren. Die Stadt blutete immer mehr aus.

Vielleicht fand er hier in der ruhigen Gegend eine geeignete Wohnung, die er in der Nacht knacken könnte. Noch zwei Tage bis Weihnachten. Bislang hatte er für den heutigen Diebeszug nur eine Villa in der Schlosserstraße im Blick. Groß, einfach zu knacken und keine Alarmanlage.

Aber es musste doch noch mehr drin sein.

Hajo hielt vor der angegebenen Adresse, klingelte und wartete darauf, dass ihm geöffnet wurde. Die Tür sprang mit einem Surren auf, und er lief die Treppe hinauf in den ersten Stock, wo eine alte Frau mit weißem Haar und Dutt auf ihn wartete. »Oh, mein Paket, wie schön. Endlich ist es da.«

Interessiert schaute Hajo in den Flur und saugte den ersten Eindruck mit seinem KK-Blick in sich auf.